

Zur Wirtschaftslage.

Von Prof. Dr. G. Menz.

[Allgemeines — Graphische Industrie — Buchhandel im besonderen — Amerikanische Parallelen.]

Das allgemeine Bild der Wirtschaftslage hat sich nicht sonderlich verändert, weist aber eher noch einige Schatten mehr auf. Nachträglich hat sich gezeigt, daß der Halbjahrsabschluß doch gewisse Anspannungen gebracht hat. Das gilt noch mehr für das Ausland als für Deutschland. Bis zum Herbst ist also schwerlich irgendeine Erleichterung der Lage zu erwarten. Erst dann kann möglicherweise darauf gerechnet werden, sofern der Ernteausschlag befriedigt und die reibungslose Finanzierung der Ernte gelingt. Die neue Reichsregierung wird bis dahin ebenfalls kaum wesentliche Maßnahmen zu treffen und durchzuführen vermögen. Angekündigt ist von ihr eine Senkung der Lohnsteuer. Damit allein ist der Wirtschaft im wahren Sinne kaum geholfen. Sie braucht in erster Linie eine Steuerreform, die ihr die Kapitalbildung erleichtert, ja zum Teil überhaupt erst wieder ermöglicht. Aufs Ganze gesehen, bleibt aus demselben Grunde die Vereinigung der Reparationsfrage die Hauptaufgabe. Die deutsche Wirtschaft kann erst dann im wahren Sinne wieder rationalen Wiederaufbau erreichen, wenn sie weiß, wie hoch endgültig die Belastung ist, die man ihr zumuten will. Es ist erfreulich, daß der Reparationsagent in seinem letzten Bericht erneut die Berechtigung dieser Forderung wenigstens indirekt anerkannt hat. Praktisch wird die Frage wohl aber nicht früher in Angriff genommen werden können, bis die Vereinigten Staaten ihren neuen Präsidenten haben.

Das Urteil über die Lage faßt das preußische Ministerium für Handel und Gewerbe in seinem letzten Monatsbericht dahin zusammen:

Im Monat Juni hat der langsame Rückgang der Konjunktur noch keinen Stillstand erfahren. Der Kohlenabsatz hielt sich ungefähr auf der Höhe des Vormonats, doch waren Arbeiterentlassungen und die Einlegung von Feiertagen nicht zu vermeiden. Nur der Braunkohlen- und Kalibergbau konnte einen verhältnismäßig günstigen Absatzstand erzielen. In der Großeisen- und Maschinenindustrie verschlechterte sich die Lage gegenüber dem Vormonat nur insoweit, als der Eingang von Bestellungen schlepender wurde. Auf dem Chemikalienmarkt trat eine kleine Abschwächung ein; doch konnte die Produktion in der chemischen Industrie aufrechterhalten werden, sie war zum Teil sogar gut. In der elektrotechnischen Industrie war die Lage befriedigend. Die Textilindustrie konnte sich nur vereinzelt bessern. Das Handwerk zeigte einen Stillstand in seiner befriedigenden Entwicklung. — Die Konkursziffer betrug für die ersten fünf Monate d. J. 3582 gegen 2408 im Vorjahr. Der Außenhandel zeigte im Mai einen Rückgang in der Einfuhr von 88,7 Millionen Mark, in der Ausfuhr von 29,5 Millionen Mark. Die Einfuhr von Roh- und Halbfertigwaren ging von 700 Millionen Mark im Februar auf 567 Millionen Mark im Mai zurück. Die Zusammenschlußbewegung in der Industrie war lebhaft. Der Arbeitsmarkt zeigte keine wesentlichen Veränderungen. Die Lohnbewegungen wurden ruhiger. Das Börsengeschäft ging im Laufe des Juni stark zurück.

Hier sei besonders auf die Konkursziffer hingewiesen, die gerade in letzter Zeit Neigung zu vermehrtem Ansteigen zeigt, namentlich im Bereich der Textilwirtschaft. Auf der Tagung des Reichsbundes des Textil-Einzelhandels am 6. Juni in Nürnberg glaubte man allerdings noch keinen Anlaß zum Pessimismus zu haben. Das geschäftsführende Vorstandsmitglied Dr. Deite führte nach den Berichten der Presse in seinem Hauptreferat u. a. aus:

Die Signatur des verflorenen Hochkonjunkturjahres war ein zügelloser Wettbewerb im Textileinzelhandel, hervorgerufen durch die ungenügende Kaufkraft der breiten Massen. Im Verhältnis zum Umsatz bleibt daher der Reingewinn im Textileinzelhandel allgemein erheblich hinter der Friedensnorm zurück. Bei der Beurteilung der weiteren Konjunktorentwicklung muß sich der Textileinzelhandel vor einem zu weitgehenden Pessimismus hüten. Die Umsatzstatistik des Reichsbundes zeigt seit Dezember 1926 eine wert- und mengenmäßige Zunahme der Umsätze gegenüber den entsprechenden Vorjahrsmonaten. Erstmals im April hat sich ein

mengenmäßiger Rückgang des Umsatzes von 8,3% gezeigt. Man muß damit rechnen, daß auch die Mai-Umsätze eine rückläufige Bewegung zeigen werden. Trotzdem aber darf man in diesen, zum Teil auf zufälligen Momenten beruhenden Ergebnissen noch keine Schlüsse auf eine tiefgreifende Umlagerung der gesamten Konjunkturverhältnisse ziehen. Es besteht zur Zeit weniger die Gefahr einer Absatzkrise als vielmehr die zunehmender Finanzierungs-schwierigkeiten, diese werden wahrscheinlich in der nächsten Zeit sich noch weiter bemerkbar machen, was auch aus der Zunahme der Konkurse geschlossen werden kann. Die vorsichtige Einkaufsweise des Einzelhandels hat jedenfalls durch den damit erzielten Druck auf die Preise wesentlich dazu beigetragen, den bisherigen Stand der Konjunktur zu sichern. Auch heute liegen noch keine zwingenden Gründe für die pessimistische Auffassung vor, daß wir bereits am Anfang eines allgemeinen Konjunkturrückganges stehen.

Die hier ange deutete Verschlechterung der Zahlungsverhältnisse hat sich offenbar verschärft. Vielleicht geht man nicht fehl, wenn man dabei auch dem Abzahlungsweisen einen gewissen Einfluß beimißt, zumal darein durch die Erhöhung des nicht pfändbaren Einkommensanteils vermehrte Unsicherheit gebracht worden ist. Im ganzen sind im übrigen, wie die Industrie- und Handelszeitung in ihrem Monatsbericht feststellt, die Hoffnungen des Einzelhandels, der Juni möchte einen Ausgleich für das ungünstige Pfingstgeschäft bringen, nicht in Erfüllung gegangen. Geringe Ansätze einer Geschäftsbelebung, die sich zu Anfang des Monats zeigten, wurden durch die bald wieder einsetzende nachtalle Witterung vernichtet. So zeigte sich dann zwar ein gewisser, für den Juni ungewöhnlicher Bedarf an Regenmänteln, während die Lagerhaltung des Einzelhandels an ausgesprochener Hochsommerware nur eine geringe Verminderung erfuhr. Lediglich in Badekleidung wurden gewisse Umsätze erzielt. Neben der schlechten Witterung machte sich auch die allgemein nachlassende Konjunktur für den Einzelhandel fühlbar. Die erhoffte saisonmäßige Aufnahme von Arbeitskräften durch die Wirtschaft erfolgte nur zögernd. Auch wird über eine Abnahme des Barverkaufs zugunsten der Abzahlungsgeschäfte geklagt. Obgleich der Saison-Ausverkauf erst Anfang Juli beginnt, war seine Wirkung schon vorher wahrzunehmen. Die gegen Ende des Monats einsetzende wärmere Witterung kam daher in den Umsätzen des Einzelhandels zu keiner Auswirkung, weil das Publikum bei seinen Neuanschaffungen weitgehend die günstigen Einkaufsmöglichkeiten des Ausverkaufs abwarten will. Auf einen scharfen Wettbewerb darf man sich gefaßt machen; denn die Sommerlager im Einzelhandel sind bei den bisher unzureichenden Umsätzen noch sehr umfangreich, und allgemein strebt man danach, die Vorräte unter allen Umständen abzustößen.

Der Lagebericht des Zentralausschusses der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstoff-Industrie für den Monat Juni 1928 lautet: »Die Geschäftslage in der Papierindustrie zeigt im Monat Juni gegenüber dem Vormonat keine wesentlichen Veränderungen. Die Anfang des Monats auf der ganzen Linie beschlossenen Preiserhöhungen für Papier wirken sich allmählich aus. Daß diese Aufbesserung der Verkaufspreise unerlässlich ist, geht u. a. auch daraus hervor, daß die im Februar d. J. zuletzt erhöhten Filztuchpreise mit dem 6. Juni d. J. erneut um durchschnittlich 8 Prozent heraufgesetzt worden sind. Der Absatz war im allgemeinen zufriedenstellend. Die Betriebswasserhältnisse haben sich im Laufe des Monats Juni verschlechtert, wodurch auch die Holzstoffherzeugung in den Wasserscheifereien etwas nachgelassen hat. Auch das preußische Ministerium für Handel und Industrie stellt fest, daß die gute Beschäftigung der deutschen Papierfabriken weiter anhält, sodaß die Absatzverhältnisse für Zellulose sich nicht veränderten. Infolge des schwedischen Streiks zu Anfang des Jahres ist auch der Auslandszellstoffmarkt weiterhin fest. Im Buch- und Stein-druckergewerbe traten keine wesentlichen Veränderungen ein.

Ein interessantes Bild der inneren Betriebsstruktur der deutschen Aktiengesellschaften insbesondere in der Papier-erzeugungs- und -verarbeitungsindustrie sowie im graphischen Gewerbe vermittelt eine vor kurzem im »Berliner Tageblatt« (und danach in der »Papier-Welt«) veröffentlichte Bilanzstatistik der deutschen Aktiengesellschaften. Allerdings bezieht sie sich zunächst nur auf das Ergebnis des Jahres 1927. In der Statistik